



Abend-

Zeitung.

300.

Donnerstag, am 16. December 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Th. Hell.]

### That und Folge.

(Fortsetzung.)

Eisholm fragte sich, nach der Zurückgabe des Briefes der Frau von Cronen, ob er auch wohlgethan habe, der frommen Regung des Herzens zu folgen und es schien ihm so, denn er war und blieb ja ihr böser Schuldner; blieb verpflichtet, den Betrag dieser Schuld und den Vorwurf des schreienden Undankes nach Kräften zu mindern. Versagung mußte Juliens gerechten Haß erhöhen und ihr Uebel verschlimmern, die willige Gewährung sie entwaffnen und erquicken. Seine Unruhe trieb ihn jetzt wieder aus dem öden Zimmer in's Freie und er traf am Thore auf den Advokat Murner, welchen die Geschäfte abermal nach der Hauptstadt geführt hatten. Willkommen, Bester! sagte Eisholm, der ihm nicht ausweichen konnte: Auch wieder hier? Es lebe die goldene Praktika! Was machen unsere Stakenberger?

M. Was ihnen gut dünkt und deshalb immerdar das Beste.

E. Dem widerspricht der Schalk in Ihren Augen.

M. Die Augen sind Lügner und Fuchschwänzer, der Schalk aber, welchen der Herr Freiherr zu sehen belieben, hat sich eben in warmen und ehrlichen Thränen gebadet. Ich komme von Schwarzburg —

E. Und weinten wohl vor Lachen über die alte Prinzessin?

M. Vielmehr vor Wehmuth über die junge Werder. Als ich gestern die Heimat verließ, ward ihre

Mutter — kaum aus dem Bade zurückgekommen, vom Schlage getödtet und die Verwandten baten mich, der Tochter die Hiobspost zu überbringen. Glücklicher Weise hat der Himmel, wie schon öfter geschah, einen meiner schwächsten Streiche zum Besten gelenkt und die Verlassene, die ich neulich gleichsam auf offenem Meere im Stiche ließ, zum sicheren Porte geführt. Carolinchen lebt dort wie im Himmelreiche, dennoch machte die Nachricht sie trostlos.

Eisholm äußerte seine herzlichste Theilnahme und Murner sagte nun: Ein Wort im Vertrauen, Herr Baron! oder eine vorwitzige Frage vielmehr. Es halten Sie unsehbar bedeutende Geschäfte in der Hauptstadt fest?

Jener erröthete im Bewußtseyn des Müßigganges und fragte, die Stirn runzelnd: Wie so?

Ich dachte mir's! fuhr Jener fort: doch Principis est virtus maxima, nosse suos! spricht Martial — „Es ist des Fürsten höchster Vorzug, seine Leute zu kennen.“ Der Herr Baron aber waren bisher gleichsam der principissimus Ihrer Frau Pathe in Stakenberg und thaten unwohl, die alte, reiche, kränkelnde, verliebte Matrone durch diese wochenlange Abwesenheit zu vernachlässigen und sie der eigenen Willkühr zu überlassen.

Wie so? wiederholte Eisholm, noch immer unhold, doch betroffen.

M. Weil der Schocksteuer-Einnehmer Kämpel — des Weibchens Jugendfreund, während dem, die alte

Liebe geltend machte, bei meinem Abgange für den erklärten Bräutigam seiner Curandin galt und ihr zum Lebensfeste eine modische, aschfarbige Perrücke besichert hat.

Wie? sie will heirathen? rief Eisholm, dessen Baarschaft bereits wieder auf die Reige ging und der sich mit Recht für ihren Erben hielt: Sie mußte toll geworden seyn und Er sich vor den Leuten schämen.

M. Habsucht ist schamlos und Venus pußt sie an, sagt Horaz; wenn sie nur Geld hat! Das ward ihr! O, Dreißigtausend im gewissen, den Schmuck, den Silberschatz, das Gütchen nicht gerechnet.

E. Es ist unmöglich, sage ich Ihnen!

M. Vielmehr unzweifelhaft, wie selbst ihr Beichtiger, der Herr Capellan versicherte. — Dixi, Verehrtester! Jetzt aber wartet Hanns Christian's Gegenpart meiner Wenigkeit auf der Regierung. Murner ging, Jener eilte, noch um ein's so traurig, nach Hause, sattelte und trabte nach Stakenberg. — Der Himmel ward zum Sinnbilde seines Innern, er hatte sich allmählig umjogen und eine Sündfluth strömte bald genug hernieder. Sein Weg führte an Juliens jetzt verödetem Landhause hin, das den Bedrängten um das widrige Verhältniß zu dieser mahnte und in dessen Nähe er gestern dem rückkehrenden Herrn von Wallfeld begegnete. Die Erinnerung versetzte ihn sofort in dessen Haus, an's Krankenbett der Frau von Luno, an welchem jetzt unfehlbar eine zweite Feindin, das Fräulein Holsen, waltete. Die Grollende, Herzlose, dachte Eisholm: sagt ihr nun höchst gewiß so viel Nachtheiliges von mir, daß der Funke, der etwa in Emma's Busen für mich glimmt, erlöschen muß — daß schon die Furcht, in den Augen Mathildens und Augustens zu verlieren, diese Zart sinnige abhalten wird, mir Hand und Herz, den Himmel auf Erden anzueignen. Und hat der Teufel wirklich meine Frau Pathe besessen und wirft sie sich an den Gänsehals des mordverbrannten Rübendiebes, so geht mein letztes Hoffnung's Sternchen unter und ein verhungertes Pudel wird dann, mit mir verglichen, zum Bonivant. O, des heillosen Gleisners und Erbschleichers, den ich für meinen redlichsten Verehrer, für den arglosen Curator der falschen Hexe hielt, deren Krautsüppchen und gute Bissen mich wahrscheinlich für den Augenblick bei Gutem erhalten, für die Gegenwart abfinden und mit ihrer Zukunft versöhnen sollten. — Diese eifrigen, den Groll und Kummer in etwas mildernden Selbstgespräche unterbrach ein neuer, prägnanter Gufregen; der Duldner langte erst am dun-

keln Abende, erstarrt und triefend, einem gescheiterten Seefahrer ähnlich, in Stakenberg an, er gab das Pferd im Gasthose ab, er eilte zu der vorgeblichen Braut. Und wie Fernando, in der Erzählung des Markis von Posa, bebt der Baron die Stufen scheu hinauf und sieht sich unerkannt im lauten Hochzeitsaale, wo in der Gäste taumelndem Gelage der Rämpel saß — die Alte ihm zur Seite. Ein einziger Blick zeigt ihm, was er auf immerdar verloren — den reichen Silberschatz zum Beispiele, mit dem die Tafel geschmückt war.

In Schiller's Trauerspiele wird die Geschichte nun sehr traurig, Eisholm aber kam für jetzt unbeachtet, wie dort Fernando, in den armseligen Gasthof zurück, ergriffen von einem heftigen Schnupfenfieber, der Folge der Erkältung, die ihn acht Tage lang im Bette festhielt. Die Ungetreue hatte, in der Furcht vor seiner störenden, bald zu erwartenden Rückkehr und dem drängenden, ihn gleich der Braut fürchtenden Seladon zu gefallen, die Hochzeit beschleunigt. Sie fuhren am Morgen nach der süßen Vollziehung, von derselben Besorgniß getrieben, nach einem entfernten Gütchen ab, das sich zum verbergenden Tummelplage ihrer stillen Seligkeit eignete.

Was thue ich nun? fragte sich Eisholm, Tag für Tag und Nacht für Nacht und wiederholte dieselbe Frage, als er, nach der endlichen Herstellung in die Hauptstadt zurückgekehrt, in das Zimmer seines getreuen, immer noch abwesenden Freundes trat. Die alte Hanna sah den werthen Hausgenossen vom Pferde steigen, sie eilte dienstfertig hinab, um es dem Diennerlosen abzunehmen, führte es in den Stall, sprach dann Jenem zu und ward mit Fragen überhäuft. — Eisholm erfuhr, daß Herr von Holsen, laut eines Briefchens, mit welchem Friedrich sein Andenken bei der Freundin erneuerte, morgen heimzukehren gedenke — daß sich Frau von Luno auf dem Wege der Besserung, Fräulein Cronen in Schwarzburg befinde — daß ihre genesene Schwägerin gestern früh die Stadt verließ, um vorgeblich nach der Schweiz zu reisen. Schließlich aber zog Hanna einen Brief an Eisholm aus dem Busen, welchen vorhin ein Unbekannter überbracht und sie ersucht habe, ihm denselben bei seiner Rückkehr einzuhändigen. Er fertigte sie ab, er öffnete das fremde, die spinnende Lachesis darstellende Siegel, fand nur das Königsburger Tagblatt in dem Umschlage, fand, es besürzt durchlaufend, folgende, mit Bleistift bezeichnete Andeutung und las:

„Langmuth und Mitleid hielten eine Frau von Stande bis jetzt ab, den Ehrlosen, welcher sie unlängst im vorgeschickten Drange höchster Noth um einen Diamantring brachte, zur endlichen Rückgabe desselben zu veranlassen. Wird aber das werthvolle, ihr gewaltsam abgedrungene Kleinod nicht des nächsten dem Aufseher des vorstädtischen Armenhauses ausgehändigt, welchem es die Besitzerin hierdurch abtritt, so darf derselbe auf die öffentliche Bekanntmachung des verübten Frevels wie auf die Nennung seines Namens rechnen.“

J. v. E.“

Eisholm las und las. Das Blatt entfiel ihm, glühende Dolchspitze zerfleischten sein Herz. — Darum also hatte ihm die Listige durch ihre schlangengleiche Schüßin jenen Brief abgeloct, der ihr bis dahin die Hände band und jetzt sein Schild und Schirm geworden wäre. — Er sank vernichtet in den nahen Stuhl und seine Augen suchten, nach der langen, todtengleichen Erstarrung, rollend und hastig die Stelle der Wand, an welcher Holsen's Pistolen hingen. Was thue ich nun? fragte er endlich, wie vorhin, wo er sich bereits rathlos, verloren, dem Tode geweiht glaubte und fand, daß jene Lage, im Vergleiche mit dem Fluche der Gegenwart, als eine gesegnete erscheine. — Enden! Sterben! rief die Verzweiflung! Schwanke nicht! Sträube dich nicht gegen das rettende, dir in der Wiege schon gefallene Loos. Tritt muthig, besonnen und ergeben, wie am Schlachttage, in das Jenseit hinaus, doch nicht als Räuber — nicht als Entehrter und Verbrecher. Laß in demselben Blatte die Geschichte deines Unglück's kund werden und stelle die verläumderische Furie, die das schuldlose Opfer ihrer Lüsternheit und Rachsucht so teuflisch brandmarkt, an den Schandpfahl! — „Das schuldlose Opfer?“ wiederholte jetzt der Dämon in seiner Brust, erhob das Schlangenhaupt und fragte hohnlachend: Schuldlos? Bist Du das? — Spiegelte ich nicht dem reizbaren, muthwillig in Wallung gesetzten Weibe dasselbe Gefühl der schnell entflammten Liebe vor, um es zur Deckung einer Schuld zu vermögen, die ihm fremd war? Weil Sie tugendlos ist, fand ich es erlaubt, der Nemesis in's Amt zu greifen und bedachte nicht, daß der Bessere auch einer Solchen zum guten, nicht zum bösen Engel werden, sie nur durch den Geist seines Werthes an ihren Unwerth mahnen soll. — O Gott! nimm mir das Leben, aber entnimm mich zuvor dieser Seelen tödtenden Schmach — laß mich den unseligen Ring und die Summe finden, mit der ich ihn aufkaufen, ihn dem Ungeheuer zurückgeben könne.

Jetzt öffnete sich die Thür und Herr von Wallfeld, welcher vergebens angeklopft hatte, trat in's Zimmer. Eisholm fuhr geschreckt empor, auch entsetzte sich Jener vor seinem Aussehen und sprach: Ich sah Sie ankommen, Herr Baron und der ernste Zweck meines Besuches entschuldigt diese Zudringlichkeit. Wir kennen uns erst seit einer Spanne Zeit, doch fühlte ich mich alsbald zu Ihnen hingezogen; neue Freunde aber werden, im Falle der Prüfung, zuweilen treuer und bewährter als vielsährige Vertraute erfunden und Sie bedürfen vielleicht eben eines Solchen.

Läuscht mich nicht Alles, erwiderte Eisholm, ihn gewaltsam umfangend: so führt Sie ein Engel her, denn Ihre Worte zeugen von der Ahnung des entsetzlichen Schicksals, das ich gern ausschreien und aller Welt verkünden möchte, um meine Rechtfertigung an das ehrliche Geständniß zu knüpfen.

Wallfeld entgegnete: Ich folgerte aus den ersten Worten dieser betrübenden Aeußerung, es sey Ihnen ein falsches, auf das Befinden unserer Emma Bezug nehmendes Gerücht zu Ohren gekommen, aber Sie sprechen von Rechtfertigung und bezeichnen damit, wie mich dünkt, die Kenntniß von den bösen Nachreden der Frau von Cronen.

Bösen Nachreden? lächelte Eisholm mit bebenden Lippen: Auch das noch? — Wie? Sie hat sich wohl bereits als die Verfasserin jener empörenden Aufforderung im gestrigen Tagblatte genannt?

W. Sie hat sogar — aber wahrlich, ich trage Bedenken —

E. Weshalb? O, lassen Sie den Verleumdeten Alles — Alles hören! — Ein Gran dieses höllischen Giftes kann nur lähmen und betäuben, das Ganze aber führt zum Gegenmittel.

W. Die Cronen gestand und klagte vor der Abreise mehr als einer Vertrauten, daß sie von Ihnen, im Lusthause des Gartens beschlichen, überfallen worden sey. Sie wurden, trotz dieser unschicklichen Näherung, als der Bruder ihrer verschiedenen Jugendfreundin, mit Nachsicht empfangen, schienen angsthaft und verstört, warfen die Augen scheu und furchtbar wie ein Räuber umher und gedachten nach den ersten Wechselreden einer Schuld des verstorbenen Gatten und der unbedingten Pflicht der Witwe, diese zu decken. Frau von Cronen wies die rechtlose Anmuthung mild doch entschlossen ab, sah sich jedoch immer stürmischer bedrängt. Plötzlich haften Ihre Augen auf einem werthvollen, am Finger derselben blizenden Diamantringe. Sie fassen diese Hand, entreißen ihr

die Juwelen und drohen der Ausschreienden, wenn sie des Vorganges je mit einem Laute gedenke, die sichere Vernichtung an —

Die soll ihr werden! rief Eisholm, sie mit geschwungener Faust im Gedanken ermordend.

W. Jene verbürgte überdies die Wahrheit der Thatsache mit heiligen Bethuerungen und ihre Freundinnen setzten sie, unter dem Siegel des Vertrauens, in Umlauf. Die Geschichte geht von Munde zu Munde, ward gestern bei der Gräfin Naimwald meiner Frau mitgetheilt und beunruhigt diese vorzüglich auch um Emma's willen.

E. Um Emma's willen? — Der Name durchdringt mein Innerstes.

W. Sie sind ihr werth — O, mehr als werth, was sich im Irrsinne des Wundfiebers verrieth und Auguste zittert vor dem Eindrücke des unseligen Gerüchtes auf die Genesende, wenn es im Kreise der Besucherinnen, welche diese jetzt empfängt, zur Sprache kommen sollte — ein Zufall, der sich täglich begehen kann.

Und Emma liebt mich? rief der Geisterbleiche: Auch das noch! O, mein Gott! — Rings von der Hölle umstrickt, seh' ich den Himmel offen, um ihn auf immer zu verlieren. Ich wollte sterben, doch Emma liebt mich ja! — Leere ich den Kelch, so kann er auch für sie zum Todesbecher werden und also muß ich leben! — ausdauern — belastet mit dem Fluche der untilgbaren Schande.

Liegt in diesen Worten Ihr Schuldbekentniß? fragte Wallfeld, bestürzt und lauschend, da ermannte sich Eisholm — er schöpfte Odem, den Zweifelhaften aufzuklären und mit dem eigentlichen Verlaufe bekannt zu machen. Die Eröffnung stärkte und entzog ihn der Tiefe des Verzagens und Jener drückte ihn nun, tröstend und Glück wünschend, an die Brust — er sagte:

Mich ruft jetzt ein Geheiß des Herzogs zu diesem; auch er weiß unfehlbar bereits um die satanische Fabel seines bisherigen Gözen, glaubt sie vielleicht, wird mir den Aufschluß Dank wissen und die Berichtigung Ihnen Heil bringen. Erwarten Sie mich hier, ich komme wieder! (Fortf. f.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

#### Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Herr Krow, Sänger von der Amsterdamer Bühne, erschien als Gast auf der unsrigen als Othello, Faust, Jakob in „Joseph und seine Brüder“, Puka im „unzerbrochenen Opferfest“ und Lanered mit wechselndem Erfolge.

Die Familie Allram gab zu ihrem Besten: „Der Apotheker und der Doctor“, komische Oper in 2 Aufzügen, von Stephanie d. j., Musik von Herrn Ditter v. Dittersdorf, welche — in so grellem Widerspruche sie auch mit dem musikalischen Zeitgeschmacke steht — doch recht beifällig aufgenommen wurde.

Herr Feistmantel gab Bäuerle's „Lindane“ den Vorzug vor einer neuen Posse, und hatte bei gedrängt vollem Hause und stürmischen Beifallszeichen keine Ursache, seine Wahl zu bereuen.

Die böhmische Oper brachte uns seit der glücklichen Darstellung der „Aschenbrödel“ (deren Wiederholung vielseitig gewünscht wird) noch 2 Opern: Würfels „Rübezahl“ zum Vortheil des Herrn Strakaty und den „Schnee“, von Auber, welche beide gleich lebhaft Theilnahme fanden und verdienten. Vorzüglich brav war in der ersteren Hr. Stakaty als Rübezahl, in der letzteren Herr Drschka (Wellau) und Olle. Beranek, welche als Bertha durch Humor und ein recht anständiges Benehmen lobenswerthe Beweise von fortschreitender Bühnenbildung gab. Herr Illner gab zu seinem Benefice ein Quodlibet: „Scherz und

Ernst“, an welchem auch einige deutsche Schauspieler (Mad. Binder und Herr Moriz in einer Scene aus „Hanns Sachs“, dann Mad. Podhorsky, Olle, Sued und die Herren Drschka, Schikaneder und Feistmantel) Theil nahmen. Der Beneficiant erschien darin als Barbier von Seviglia u. s. w., und sowohl Mad. Podhorsky als Hr. Drschka sangen ein paar Arien von Spohr und Rossini.

Ein Tyroler Mechaniker, Eschuggmull, zeigt im Convict-Saale einige Automaten von bewundernswürdiger Construction, welche allgemeinen Beifall finden und sehr zahlreich besucht werden.

Bei uns hört man seit einiger Zeit viel Geistergeschichten. Ein graues Männchen sprang des Nachts auf den Wällen des Wischbrads herum und rief mit heiserer Stimme:

„Vor Weihnachten schöne Zeit,  
Nach Weihnachten wenig Leut!“

Was nun natürlich nach dem Urtheile des Köhlerglaubens nicht weniger bedeuten konnte, als das Herannahen einer Seuche, vielleicht gar der — Gott sei bei uns! — Cholera morbus. Eine muthige Schiwwache rief den Geist an, welcher stehen blieb, aber auf die Aufforderung, näher zu kommen, lief er davon, der Soldat sandte ihm eine Kugel nach, und — im Schienbein verwundet sank der leichtfrühe Geist wehklagend zu Boden, in dem ein spakhaftes Schneidelein erkannt wurde, das nun im allgemeinen Krankenhaus geheilt wird, um sodann seinen Lohn für das romantisch-mystische Unternehmen in Empfang zu nehmen. (Fortf. f.)